

Zürich den 7. Mai 1847.

H33

Ich wurde gestern Abend durch Ihre lieben Güter
vom 1. d. M. freudig überrascht, nachdem Fräulein,
welch ich gütliche Ihre Briefe vom 30. April
keine Antwort.

Vorhin zum zweigmalenmal entschuldigt sich die
Etiquette - Thut zu meinem Gunsten, geliebte
Frau - denn bis jetzt habe ich Ihnen noch
geschrieben und viele Briefe von Ihnen
empfangen. Mir wissen Sie zu danken, liebe

Gott. Ich bin beständig in der
meinen Jugendstunden nicht fern von Ihnen,
und wo ich in einem Augenblick verfuhr, sehr

wichtige Gesäfte abzugeben. Ich bin in
selbst den Augenblick Ihrer Person so oft geübt,
selbst Sie nicht, so sehr ich nicht bin, wie Sie

von Etiquette noch mehr können, während Sie
in Ihrer lieben Briefe vom 29. April selbst

vermerken, allfällige, richtige Augenblicke
zur Lösung zu bringen. Ich habe Lösung

bei allem Ansehen die Gerechtigkeit der Gesetze, und
allen muß ich versprechen, die ich weiß, daß sie
nicht zu versagen.

Ich muß die Unmöglichkeit bemerken, wenn Sie die
meine Meinung in Beziehung auf die - a - formen nicht,
dies, wenn auch durch die Natur, so sehr ist wie Sie,

die Sache nicht ohne in dem lieben Sprüche nachzusehen
verfesselt wird. Und wie sagt er mit unsern neuen

Meinung? Geben wir nicht? u. wo? Ich kann nicht
einander ohne zu können. Das in jedem der

Erkennt nicht anders möglich, in dem 15. J. III.

genau in Beziehung setzen werden. Ich verbitte dem
Lohn u. Kraft - u. alle heißt sich so ein, daß ich mich
sicher glaube, meine Vorarbeiten durchzuführen zu können.

So ist die Sache nicht anders möglich, in dem 15. J. III.
in dem ja man Lohn für mich zu können lassen.

Ich schreibe, nicht weil ich will, sondern weil ich
muß. Grüßen Sie mir Eltern u. Geschwister, u. glauben
Sie, wann ich nicht

ist, dann ist es fast

aus dem was man braucht

N. S. Sollte ich Sie nicht
u. Lohn nicht schreiben können,
so danken Sie mir, daß Sie
immer noch sagen wird, ich nicht

Negretti

addio. Addio la mia carissima Lotte! addio.